№. 70. 1859.



Erscheint wöchentlich drei Mal Dienstag, Donnerstag und Sonnabend Vormittags. Der vierteljährl. Pränumerations-Preis für Einheimische beträgt 15 Sgr.; Auswärtige zahlen bei den Königlichen Post-Anstalten 18 Sgr. 9 Pf.

Insertionen werden bis Montag, Mittwoch und Freitag Nachmittag 5 Uhr in der Rathsbuchdruckerei angenommen und kostet die 3 spaltige Corpuszeile oder deren Raum 1 Sgr. 6 Pf.

# Thorner Wochenblatt.

[Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei.] Dienstag, den 2. August. [Redakteur Ernst Lambeck.]

## Politische Rundschau.

**Deutschland.** Berlin, den 28. Juli. Der heutige „Staatsanzeiger" enthält nachstehenden vom Kriegsminister und dem Minister des Innern unterzeichneten Erlaß vom 27. Juli: „Nachdem durch allerhöchste Kabinets-Ordre vom 25. d. Mts. die Demobilmachung des mobilen Theils der Armee befohlen worden, treten nunmehr der Erlaß vom 30. April cr. (Nro. 104 des Staats-Anzeigers), betreffend die zeitweilige Nichtertheilung von Auslandspässen, Heimathscheinen und Entlassungsurkunden an militär- und landwehrpflichtige Personen, so wie die auf diesen Erlaß sich beziehenden Bestimmungen vom 8. Juni und 9. Juli dieses Jahres, für den ganzen Umfang der Monarchie außer Kraft. Entlassungen von Mannschaften aus dem Reserve-Verhältniß, Behufs der Auswanderung, sind dagegen auch noch jetzt unzuläßig und verbleibt es in dieser Beziehung bis auf Weiteres bei der Bestimmung des Kriegsministeriums vom 8. März cr." — d. 30. Der betreffende Ausschuß des Bundestages hat einen Bericht über die kurhessische Verfassungsfrage abgestattet. Die kurhessische Verfassung, d. h. diejenige Verfassung, welche seit neun Jahren factisch besteht, hat eine eigene Geschichte, eine fast ununterbrochene Leidensgeschichte. Der Kurfürst hat die Garantie des Bundes für die von ihm gegebene Verfassung nachgesucht. Diese ist seither nicht ertheilt, vielmehr hat die kurfürstliche Regierung auf Veranlassung des Bundes erst ihre Stände über die Verfassung gehört. Die erste Kammer beantragte diese, die zweite jene Modifikation; endlich einigten sich beide Kammern über den Inhalt ihrer Anträge. Diese Anträge schwebten seitdem; sie lagen der Bnndesversammlung seit Jahren vor. Nun endlich hat der Ausschuß, der diese Angelegenheit bearbeitet, seinen Bericht abgestattet, über den uns ein anderer Frankfurter Korrespondent die Mittheilung macht, daß alle wichtigeren Anträge, welche die kurhessischen Stände gestellt — z. B. in Bezug auf die Bewilligung des Budgets, auf die Zusammensetzung der Kammern 2c. — die volle Zustimmung des Ausschusses gefunden und nur in einzelnen untergeordneten Punkten derselbe sich auf die Seite der Regierung gestellt habe. Der Ausschuß empfiehlt schließlich die Einigung auf der in solcher Weise gewonnenen Grundlage und glaubt alsdann die Garantie der Verfassung Seitens des Bundes befürworten zu können. — Die „Volkzeitung" theilt, kürzlich mit, daß der Oberpräsident Eichmann die erbetene Entlassung aus dem Staatsdienste nicht erhalten habe. Dies bedarf einer Berichtigung. Herr Eichmann fand es nach seiner regierungsfeindlichen Haltung bei den letzten Kammerwahlen allerdings gerathen, seine Entlassung nachzusuchen, änderte aber später seinen Entschluß und widerrief sein Angebot, leider bevor dasselbe seine Erledigung gefunden hatte. Die Provinz Preußen wird sich also einstweilen noch trotz Eichmann behelfen müssen.

Hannover. Nach einer Mittheilung des Abg. v. Bennigsen in der zweiten Kammer hat die hannoversche Regierung, welche im Mai den Krieg mit Frankreich für Oesterreich nicht schnell genug haben konnte, Preußen kurz vor den Frieden von Villafranca von allen angreifenden Vorgehen dringend abgerathen. Der Genannte hielt in der Sitzung am 27. eine lange Rede, welche den Zweck hatte, die Preußische Politik gegenüber den österreichischen Anschuldigungen zu vertheidigen. Es schiene, daß Oesterreich durch Napoleon durch ein Dokument getäuscht sei, welches gar nicht von Preußen ausginge. Die Pointe der Erörterungen des Redners war die allgemein verlangte Reform des Deutschen Bundes. Der Minister des Innern erklärte, Herrn v. Bennigsen nur beistimmen zu können, wenn er Preußen vertheidige, aber er bedauerte, daß diese Vertheidigung auf Kosten Oesterreichs geführt sei, mit dessen inneren Zuständen wir hier im fernen Norden durchaus nicht vertraut wären.

Baiern. In ihrem Freudentaumel über den Frieden zwischen Frankreich und Oesterreich geht die katholische Geistlichkeit in einer Gegend Mittelfrankens, in welcher katholische und protestantische Dörfer durcheinander liegen und auch sogenannte gemischte Ortschaften sich befinden, so weit, daß den katholischen Bauern verkündet wird, in kurzer Zeit müßten ihre protestantischen Nachbarn katholisch werden, denn dies sei eine unausbleibliche Folge des Friedens von Villafranca. — Am 27. wurde in der Abgeordnetenkammer die Adresse auf die Thronrede debattirt. Mehre Abgeordnete, an ihrer Spitze Prof. v. Lassoulx, nahmen die Gelegenheit wahr, um die Preußische Politik in heftigster Weise anzugreifen.

**Oesterreich.** Die Entfernung höherer Offiziere aus dem aktiven Dienste währt noch immer fort. Da offizielle Kundmachungen darüber nie erfolgen, kann man bezüglich der Anlässe nur dem Gerüchte nacherzählen, das nicht allein Unfähigkeit oder Verschuldungen auf dem Schlachtfelde, sondern auch Insubordinationsfehler nennt. So soll der eigentliche Grund zur Entlassung Urbans seine Weigerung sein, den Waffenstillstand zu publiziren. Auch Benedeks „Urlaub" wird sich angeblich in einen definitiven verwandeln, und zwar wegen unmuthiger Aeußerung über den Rückzugsbefehl bei Solferino. Die Generale Grafen Clam, Nostitz und Freiherr v. Lauingen sollen kriegsgerichtliches Urtheil zu erwarten haben, und einer oder der andere General, welcher den von ihm gehegten Erwartungen nicht entsprach, wird wohl nach irgend einem entlegenen Kronlande verbannt werden. Aus alledem scheint so viel hervorzugehen, daß man entschlossen ist, wenigstens im Militärwesen die Lehren dieses Feldzuges zu beherzigen.

**Frankreich.** Die Züricher Conferenz soll am nächsten Sonnabend eröffnet und ihre Arbeit, die einfache Redaction des in Villafranca vereinbarten Tractates, in einer Sitzung beendigt werden. Alles Uebrige würde dann dem großen europäischen Congresse vorbehalten werden. Sardinien wird jedenfalls auf dem Congresse vertreten sein, soll sich jedoch weigern, der italienischen Conföderation beizutreten, wenn Oesterreich in dieselbe eintritt und den italienischen Staaten überhaupt freisinnige Institutionen vorenthalten bleiben. Um diesem letzteren Bedürfnisse zuvorzukommen und einen Beweis von gutem Willen zu geben, sollen nicht allein der Großherzog von Toskana und die Herzogin von Parma, sondern auch der Herzog von Modena mit dem Gedanken umgehen, schon aus der Fremde, vor der Rückkehr ihre Länder mit einer Constitution zu beschenken. — Die pariser Industrie fängt schon an, den Einfluß des Friedens zu spüren, denn selbst die Aufträge aus Deutschland finden sich wieder ein. Aus Oesterreich gehen bedeutende Bestellungen an Luxus-Gegenständen ein, ein wiener Haus gab einem Wagenfabrikanten vierzig Wagen auf einmal in Auftrag. Nicht minder bedeutend sind die Bestellungen Amerika's und Spaniens. Rußland hat bei einer Fabrik der Hauptstadt 1000 Waggons für seine Eisenbahnen bestellt. — Was von der Maßnahme, daß die Land- und Seemacht auf den Friedensfuß gestellt werden soll, zu halten ist, darüber wird der „Nat.-Zeit." folgendes mitgetheilt. Es liegt auf der Hand — daß es Louis Napoleon nicht ernstlich mit seinem „Friedensfuße" meint. Was ist unter der Entwaffnung d. h. dem Friedensfuße zu verstehen. Soll es heißen, daß man einen Theil der Landarmee nach Hause schicken will? Dieses würde auch ohne die Note des „Moniteur" geschehen sein, denn da man nicht binnen 3 Wochen einen neuen Krieg beginnen will, so wäre es eine unnütze Verschwendung, die französische Armee auf der jetzigen Höhe zu unterhalten. Dazu kommt noch, daß die Organisation der französischen Armee seit einem Jahre eine ganz andere ist. Früher nahm man nur wenig neue Rekruten und die Zahl der Urlaubsbewilligungen war nur eine geringe. Heute aber ruft man die dreifache Zahl von Rekruten unter die Waffen, und ertheilt die dreifache Zahl von Beurlaubungen, so daß man im Stande ist, jeden Tag eine Masse gedienter Soldaten unter die Waffen zu berufen. Was soll nun gar der Friedensfuß bedeuten, auf den man die See-Armee zurückführen will? Ich habe überall nachgefragt, aber Niemand konnte mir sagen, was das eigentlich heißen will, ob man darunter die Einstellung der ungeheuren Rüstungen in den Seehäfen versteht oder nur einfach das Abtakeln eines kleinen Theiles der vielen Kriegsschiffe, die auf so nutzlose Weise und in so großer Zahl für den italienischen Krieg in Bereitschaft gesetzt wurden.

**Italien.** Am 21. hat der Abmarsch der französischen Truppen aus Mailand begonnen. — Aus Verona (v. 22.) schreibt man: Der

Verkehr der österreichischen Offiziere mit den französischen ist der freundschaftlichste, wie es nur der Fall zwischen Gegnern, die sich achten gelernt. Häufig sieht man Abends französische Offiziere mit den österreichischen Cameraden in den Gassen Verona's promeniren. Letztere erwiderten diese Besuche im französischen Lager. Man bespricht die Eventualität, daß österreichische und französische Truppen gemeinschaftlich die Wiedereinsetzung der legitimen Regierungen in Central-Italien durchführen sollen, die schwerlich ohne Anwendung der Waffengewalt von Statten geben dürfte. — Großes Aufsehen macht ein Artikel in der offiziellen Zeitung von Verona, welcher aus Anlaß des österreichischen Armeebefehls nach dem Frieden von Villafranca folgende Bemerkung macht: „Es ist ein großes Opfer, wenn wir die materielle und moralische Wichtigkeit der verlassenen Lombardei ins Auge fassen; aber wir trösten uns mit dem Gedanken, daß nicht alles verloren ist was man für den Augenblick abtritt.“ Das Blatt fährt dann fort auf einen künftigen Krieg anzuspielen: „Früher oder später werden wir wieder über den Mincio gehen um die Gräber der Helden von Sona und Custozza wiederzuerobern; jenes von unserem Blut getränkte Land muß wieder uns angehören. Gott verspricht es uns durch den Mund des greisen Helden Radetzky aus den Seligkeiten des Himmels.“

## Neueste Nachrichten.

**Rom.** Die Abdankung des Kardinal **Antonelli** steht in Aussicht.

## Lokales.

— **Theater.** Freitag, den 29. Juli: „Don Juan.“ Große Oper in 4 Akten von W. A. Mozart. Die Wahrnehmung, daß unser Publikum Genüssen ernster Gattung mehr zugeneigt ist, als leichtem flüchtigen Geklingel, machte sich auch bei der Aufführung des „Don Juan“ wieder geltend. Wir erinnern an die Aufführungen der großen Symphonien von Beethoven, Haydn und Mozart in den Wintern der letzten Jahre, an die Produktionen großartiger, klassischer Oratorien durch den Gesangverein, an die Theater-Abende der früheren Jahre, an denen uns die klassischen Werke unserer großen Dichter, wenn auch manches Mal in mittelmäßiger Darstellung, vorgeführt wurden — jeder Zeit war der Konzertsaal oder das Theater gefüllt und die Aufmerksamkeit der Hörer eine rege. So übte denn auch diesen Abend Mozart's größtes Meisterwerk auf das musikalische Publikum seine Anziehungskraft und füllte das Haus in allen seinen Räumen, obschon „Don Juan“ in den letzten 10 Jahren hier oft aufgeführt wurde, da keine Opern-Gesellschaft es sich hatte nehmen lassen, diese Oper auf das Repertoir zu setzen. Ein Fingerzeig für die verehrte Direktion der Danziger Oper, dem Publikum recht oft gediegene Tonschöpfungen unserer großen Meister zu bringen.

Leider müssen wir indessen sagen, daß die heutige Aufführung der Oper hinter denen der früheren Jahre wesentlich zurückblieb. Es fehlte im Allgemeinen an dem Schwung, an dem Feuer, welches jeden einzelnen Darsteller, der in einer solchen Oper mitzuwirken gewürdigt ist, durchglühen muß; jeder Einzelne muß sich seiner hohen Aufgabe bewußt sein, die Darstellung wird dann eine ganz andere werden, zumal bei den vorzüglichen Kräften, die die heurige Danziger Oper besitzt. Dem sonst so braven und mit Recht allgemein beliebten Herrn Jansen (Don Juan) fehlte stellenweise das feine, chevalereske Wesen, welches den Don Juan auszeichnen muß, jene noble Nonchalance, die sich schon von vornherein an die Idee des Don Juan knüpft. Die Stimme der Frau Pettenkofer war für das kleine Haus, wenn auch nicht in ihren Soli's, so doch im Ensemble, zu mächtig und übertönte die Stimmen der Mitwirkenden in einer für das Gelingen des Ganzen störenden Weise. Namentlich litt unter diesem Vorwurf das herrliche Terzett im Finale des 2. Aktes B-dur, „Gieb Kraft zu dieser Stunde“, während das Duett und Recitativ des 1. Aktes (No. 2) in C-dur sowie das Recitativ und Arie „Du kennst den Verräther“ mit Kunst und feiner Nuancirung vorgetragen wurden. Frl. Wölfel (Elvire) verdiente die vollste Anerkennung des Publikums und sang namentlich die Arie „O flieh den Bösewicht“ (D-dur) mit schönem Ausdruck.

Frau Brenner (Zerline) müssen wir in soweit danken als sie mit Bereitwilligkeit dieser Partie sich unterzogen hatte, die unbedingt nicht für sie geschaffen ist. — Warum Herr Khalß (Ottavio), der im Ganzen genommen sehr brav sang, die Arie „Thränen vom Freunde getrocknet“ wegließ, ist nicht wohl zu begreifen, da grade diese Arie sehr in seiner Stimme liegt. — Auf einen Uebelstand sehen wir uns genöthigt aufmerksam zu machen: die 6 Lampen vorn am Proscenium stören bei den Scenen, die nächtliches Dunkel auf der Bühne erfordern: es schwindet durch die Helle, die sie bei diesen Scenen verbreiten, jegliche Illusion. Ließe sich da durch eine kleine Vorrichtung nicht Abhilfe schaffen? — Der Sonntag (den 31.) brachte uns die früher vielgegebene komische Oper Auber's „Der Maurer und der Schlosser“, deren originelle und heiter-liebliche Musik auch heute noch die Zuhörer in die angenehmste Stimmung versetzte. Die Aufführung erwarb sich sowohl was den Gesang, wie die mimische Darstellung anlangt eine ungetheilte Anerkennung. „Roger“ Hr. Weidemann und „Baptiste“, Hr. Hellmuth, waren ein Paar so prächtige, muntere Knaben, daß man ihnen mit Vergnügen zuhörte und zusah. Die Wirkung wäre um Nichts schwächer gewesen, selbst wenn Herrn Hellmuth bloß fügürlich, nicht thatsächlich ein Stein vom Herzen gefallen wäre. Die „Irma“ der Frau Pettenkofer war wiederum eine durchweg glänzende Leistung, während Herr Khalß nach der Gesangsseite hin seiner Aufgabe vollständig, nicht aber in Bezug auf das Spiel gewachsen war. Frl. Schramm „Madame Bertrand“ machte durch ihr drastisch-komisches, und doch anmuthiges Spiel vollständig vergessen, daß sie eigentlich keine Sängerin ist. Die „Henriette“ gelang Fr. Brenner vollständig. Zum Schluß ertönte der Ruf: Alle! — Herrn Reuter für das Arrangement ein Bravo! — Der Oper ging eine recht hübsche, aus dem Französischen von Bahn bearbeitete, einaktige Blüette „Der politische Koch“ voran, welcher Herrn Kühn als „Bernard“ Gelegenheit gab, sich auch im komischen Fach als einen gewandten Schauspieler zu zeigen.

— **Die Handelskammer** hat, obgleich das Gerücht verlautete, der Bau der Eisenbahn Bromberg-Thorn werde mit 1. d. Mts. in Angriff genommen werden, Veranlassung genommen dem Handels-Minister, Herrn von der Heydt, eine dahingehende Petition zu überreichen, daß der Bau gedachter Bahn noch in diesem Jahre seinen Anfang nehme. Die Petition stützte sich vornemlich auf den Hinweis, daß auf der Hauptverkehrsstraße unserer Gegend, der Weichsel, von Jahr zu Jahr die Hindernisse für die Schifffahrt durch Wassermangel, Sandbänke, u. s. w. sich mehren. — Nachdem das in Rede stehende Gesuch abgeschickt war, überschickten mehre hiesige Geschäftsleute der Handelskammer einen Antrag, demgemäß eine Deputation aus der Mitte des hiesigen Handelsstandes nach Berlin abgeschickt werden soll, um daselbst bei der Königlichen Staatsregierung, event. beim Prinz Regenten den Beginn beregten Baues gesuchsweise zu erwirken.

## Briefkasten.

Der Theaterdirektor Herr **Dibbern** wird doch freundlichst ersucht, das Brachvogelsche Trauerspiel **„Narziß“** und das vom Hofschauspieldirektor Jerrman so schön verfaßte Gemälde der Jetztzeit, **„Die Armen von Paris“**, recht bald zur Aufführung zu bringen. —

**Mehrere Theaterfreunde.**
**S. M. A. G. F.**

## Eingesandt.

**Was die Konkurrenz schafft!** — Am 21. gab ein Theil der hiesigen Regiments-Kapelle ein Konzert im Wieser'schen Kaffeehause, welches eine anerkennende Erwähnuug verdient. Das Entree war nur auf 1½ Sgr. festgestellt, aber trotzdessen enthielt das Programm ausgewählte Piecen und wurden dieselben vorzüglich exekutirt. Was wir besonders hervorzuheben uns veranlaßt fühlen, ist, daß die Herren Musiker, obschon das Programm erschöpft war, die zahlreiche Zuhörerschaft noch nahezu eine Stunde in angenehmster Weise durch Musik unterhielten. Wenn die Bezeichneten so fortfahren, können sie sich der lebhaftesten Theilnahme seitens des Publikums versichert halten. Ein anerkennendes Wort hat auch der Wirth, Herr W., durch die wirklich hübsche und theilweise originelle Beleuchtung seines Gartens verdient. **K.**

B. Goltz ist nicht der Verf. des Artikels über den Sommernachtstraum.

**Die Redaction.**

# Inserate.

Herr Direktor Dibbern wird um baldige Aufführung der **Hugenotten** im Namen Vieler ersucht.

Allen denen, welche sich bei dem Begräbniß unserer geliebten Gattin und Mutter so liebevoll und theilnehmend bewiesen haben, sagen wir unseren innigsten Dank.

Thorn, den 1. August 1859.

J. Rose nebst Kinder.

**Müller:** Sag' mal Schulze, wat denkst Du denn über det Geschrei wegen det kleene Brod?
**Schulze:** Det kömmt rene uf'en Hunger an, wenn z. B. die Kinder um Brod schreien, bekömmt der Hungrigste, oder der am mehrsten schreit det Größte.
**Müller:** Man kann ihm och Vielfraß nennen der so schreit? —

R . . . . . . . .

Um mehrfachen Wünschen zu genügen erkläre ich mich bereit Unterricht im Schönschreiben auf Verlangen auch in den Wohnungen der Eltern zu ertheilen und können zu diesen Stunden sich mehrere Familien vereinigen. Anmeldungen werden baldigst erbeten.

Thorn, im August 1859.

**Jebens,** Kalligraph.

Meine Wohnung ist Neustadt im Hause des Herrn **Schönknecht.**

**Mariannen-Polka** und **Torunia-Mazurka** von L. Laade sind beide für 5 Sgr. beim Buchhändler Herrn Wallis zu haben.

# Der Ausverkauf

der Concursmasse von **J. H. Kalischer** wird von heute ab auf 8 Tage ausgesetzt.

Der hiesige **Krug** soll zu Martini cr. anderweitig verpachtet werden.

Gronowo, den 28. Juli 1859.

**Das Dominium.**

Ein junges Mädchen, welches sich zu einem **Ladengeschäfte** eignet und der polnischen Sprache mächtig ist, wird sofort zu engagieren gesucht. Meldungen beliebe man in der Expedition dieses Blattes abzugeben.

In meinem Speicher Schülerstraße No. 436 sind 2 Getreideschüttungen sofort zu vermiethen.

**Hermann Wechsel.**

Eine möblirte Stube nebst Kabinet ist Neustdt. Markt No. 231 sogleich zu vermiethen.

Eine freundliche Wohnung ist vom 1. Oktober ab an eine kleine stille Familie zu vermiethen bei **Carl Mende,**
Schuhmacherstraße.

## Stadt-Theater in Thorn.

Dienstag, den 2. August. (Abonnenent No. 12.) „Häusliche Wirren“. Lustspiel in 3 Akten von Dr. Lederer. Hierauf: **„Der Kapellmeister von Venedig“.** Musikalisches Quodlibet in 1 Aufzuge neu bearbeitet von L. Schneider.

Mittwoch, den 3. August: (Abonnement No. 13.) **„Robert der Teufel“.** Oper.

**A. Dibbern.**

**Amtliche Tagesnotizen.**

Den 30. Juli. Temp. W. 13 Gr. Luftd. 28 Z. 2 Str. Wasserst. 4 Z. u. 0.
Den 31. Juli. Temp. W. 15 Gr. Luftdr. 28 Z. 3 Str. Wasserst. 5 Z. u. 0